

Sandeck zu verfolgen sind. Noch weiter gegen SE jenseits der Darscho-Niederung im Bogen des Neudegg sind kiesige Sande ganz gut aufgeschlossen. Auch für diesen gesamten Bereich ergibt sich eher der Eindruck, daß im Seedamm ein Erosionsrand vorliegt und nicht eine Nehrung mit dahinter gelegenen Haffs, wie vielfach in der neueren Literatur vermutet wird.

Hinsichtlich der Gesamtanlage des Neusiedler See-Gebietes werden tektonische Momente in der Literatur schon seit langem ins Treffen geführt. Vielleicht können in dieser Hinsicht Überlegungen aus dem Kenntnisbereich des Marchfeldes etwas weiterführen. Dort kennt man heute pleistozäne Schotterwannen bis über 100 m Tiefe recht genau. Die Sedimentation durch die Donau hielt dort mit der Absenkung Schritt. Im Neusiedler See-Bereich mag der Schotterlieferant weniger ergiebig gewesen sein und es kam zu Depressionen, die sich mit Wasser füllten.

14.

Bericht über quartärgeologische Arbeiten im Ennstal auf den Blättern 69 Großraming und 51 Steyr

Von DIRK VAN HUSEN (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1970 wurden in Anschluß an die 1967 beendete quartärgeologische Arbeit über das Ennstal zwischen Schladming und Großraming die Terrassen des unteren Ennstales bis zur Mündung in die Donau kartiert. Es standen dafür 10 Aufnahmetage zur Verfügung. Der Zweck der Arbeit war es, die in der vorhergegangenen großräumigeren Arbeit gewonnenen Ergebnisse und Anschauungen mit den gut bekannten und gesicherten Terrassenabfolgen des Vorlandes zu verbinden und zu vergleichen.

Es zeigte sich, daß von den 4 Terrassen des Vorlandes nur die drei jüngeren in den Alpenkörper zu verfolgen waren. Die Hoch- sowie die Niederterrasse können fast von der Mündung in die Donau bis weit nach Süden verfolgt werden. Die Niederterrasse, die vom Gesäuse an ungestört bis zur Donau durchzieht, ist ab Großraming zwei-, ab Ternberg dreigeteilt. Die Entstehung und das Alter dieser Stufen sind sehr wahrscheinlich mit der Genese ähnlicher Terrassenstufen an der Donau (H. KOHL 1968) eng verknüpft.

Die Hochterrasse konnte vom Raume Weyer an verfolgt werden. Sie zeigt zwischen Großraming und Losenstein in der Nähe des Gletscherendes ein größeres Gefälle als alle anderen Terrassen und ist ab Ternberg wahrscheinlich erosiv zweigeteilt. Diese Teilung ist dann bis Ernsthofen zu verfolgen. Beide Terrassen haben, wie das im Bereich nördlich Steyr durch Bohrungen der Rohöl-Gewinnungs A. G. belegt ist, einen gleich hohen Felssockel. Weiter südlich in den Alpen sind die Verhältnisse ähnlich, aber in der Kartierung in dem recht engen Tal nicht mit absoluter Sicherheit nachzuweisen.

Der Felssockel der jüngeren Deckenschotter und diese waren über das ganze Gebiet der Enns zu verfolgen. An der Grenze Kalkalpen/Flysch ist im Felssockel eine Höhenverstellung von rund 20 m zu beobachten, die auf eine Bewegung (Abgleiten nach N im Sinne E. CLAR 1965) der nördlichen Kalkalpen im großen Interglazial zurückgeführt wird, da die Hochterrasse darunter völlig ungestört durchzieht.

Bei der Zerstörung der Hoch- sowie der Niederterrasse fand die Enns an manchen Stellen ihr altes Bett nicht wieder und legte epigenetische Durchbrüche an.

Neben einigen interessanten sedimentologischen Beobachtungen in der Niederterrasse wurden auch solche über die Verwitterung der Terrassenkörper und die Bodenbildungen auf diesen gemacht.

Die Ergebnisse dieser Kartierung sind in einer Arbeit, die in den Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt erscheinen, niedergelegt.